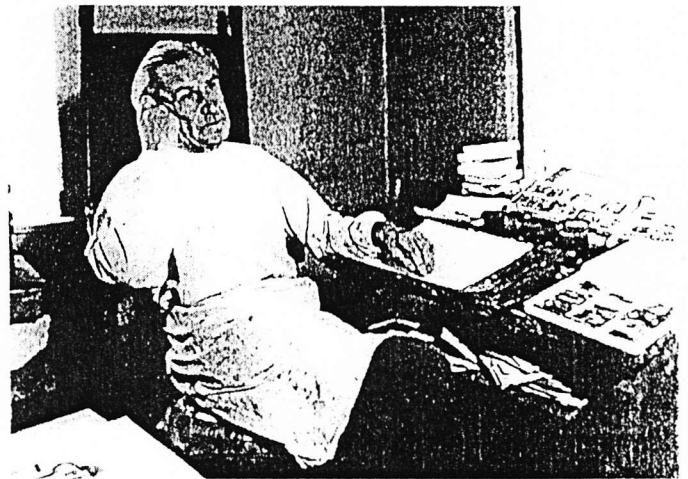


Mein Foto führt ein Erlenzeisg-Pärchen vor. Auch Gimpel, Bergfink, Birkenzeisig waren schon meine Gäste. Im Pflanzengarten auf dem Schlechteberg steht das abgebildete stabile Futterhaus. Es ist ein Beleg naturschützerischer Aktivität des Ebersbacher Humboldt-Vereins. Der engagierte Naturfreund Fritz Menzel baute es und kümmerte sich viele Jahre hindurch vorbildlich um die Fütterung der Singvögel auf unserem Hausberg. Bei ihren Zusammenkünften spendeten die Mitglieder des Humboldtvereins eine »Futterkasse«. Herr Menzel wurde schließlich tatkräftig von Familie Köhler unterstützt. Es war nicht einfach, aber Herr Köhler besorgte Streufutter über den Forstwirtschaftsbetrieb. Die Quelle versiegte – das Futterhaus blieb leer. Vor drei Jahren brachte ich Sonnenblumenkerne auf den Berg. Der Museumsleiter übernahm die Betreuung der Futterstelle. Die ehrenamtlichen Ebersbacher Naturschutzhelfer bekommen das Streufutter von der Naturschutzbehörde finanziert. Den Waldvögeln des Schlechtebergs wünschen wir weiterhin guten Appetit bei nahrhafter Bewirtung und unserem Naturschützer-Veteran Fritz Menzel – verbunden mit einem herzlichen Dankeschön – im neuen Jahr alles Gute. *Text und Fotos: Werner Münster*



Später trat er dem auf Initiative Hans Lilliges gegründeten Verbandes Lausitzer Bildender Künstler bei. 1946 beginnend, beteiligte er sich in den darauffolgenden Jahrzehnten an zahlreichen Ausstellungen, u.a. in Gorlitz, Zittau, Löbau, Bautzen und Dresden. Armin Schulze gehörte 1952 zu den Gründungsmitgliedern des Verbandes Bildender Künstler der DDR. Seit 1961 leitete er einen Malerkreis in Ebersbach. Durch diese Zirkelarbeit hatte er sehr viele Menschen an die schöpferische künstlerische Betätigung herangeführt. Sein vorbildliches Wirken für die kulturpolitischen Ziele fanden Anerkennung bei Auszeichnungen wie dem Kunstpreis der Oberlausitz, den er gemeinsam mit Herbert Andert 1983 erhielt. Seine künstlerische Handschrift wird durch zwei Besonderheiten bestimmt: Zum einen ist dies ein starkes Streben nach Farbwirkung, wobei figürliche Details immer in den Vordergrund treten. Zum anderen hatte er den Mut zum Experiment mit dem Material, so z.B. den Wechsel von deckenden und transparenten Farben, oder die Verwendung von Acrylfarben, die sich durch die Schlierenbildung nur sehr schwierig verarbeiten lassen. Das Menschenbild von Armin Schulze läßt sich am treffendsten mit seinen eigenen Worten deutlich machen: Ich kann keinen schlechten, bösen oder grotesken Menschen darstellen. Das ist nicht nur ein Ausdruck einer Haltung, die an das Gute im Menschen glaubt, sondern auch an seinem künstlerischen Werk ablesbar ist. Seine Leitidee war es, Alltägliches wie auch Besonderes nach erlebter Inspiration darzustellen, und den Betrachter zum Nachdenken zu bewegen. *Th. May – Museumsleiter*

### Armin Schulze – einem verdienten Künstler unserer Heimat zum Gedenken

Der Maler und Lehrer Armin Schulze, der am 16. Dezember 1987, kurz vor Vollendung seines 82. Lebensjahres in Ebersbach verstarb, wäre am 4. Januar 1996 90 Jahre alt geworden. Aus diesem Anlaß zeigt das Ebersbacher Heimatmuseum eine Gedenkausstellung, in der eine Auswahl von Zeichnungen und Aquarellen das lange und erstrittene Lebenswerk dieses hochgebildeten, stillen sowie phantasievollen Künstlers, widerspiegeln. Armin Schulze wurde am 4. Januar 1906 in Dresden als Sohn eines Postbeamten geboren. Seine ersten Anregungen zur künstlerischen Betätigung erhielt er von seiner Mutter, die selbst zeichnerisch wirkte. Nach seinem Abitur-Abschluß im Jahre 1925, begann er eine Ausbildung an der Akademie für Kunstgewerbe in Dresden und wechselte ein Jahr später zur Akademie der Bildenden Künste der Technischen Hochschule. In dieser Zeit ergaben sich bereits freundschaftliche Kontakte u.a. mit Ernst Hassebrauch, Helmut Rabitz, Willi Wolf und Kurt Querner. Nach dem Abschluß seines Staatsexamens für das höhere Lehramt als Kunsterzieher um 1931, begann er zunächst eine Tätigkeit an der staatlichen Fotothek der Sächsischen Landesbibliothek. Wenig später wohnte und arbeitete er im Künstlerhaus Loschwitz, im Atelier von Joseph Hegebarth.